

The Rising of the Shield Hero

TOKYOPOP®



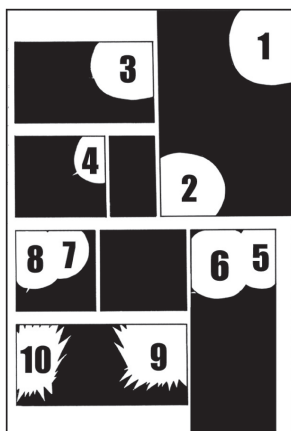
5

Zeichnungen: Kyu Aiya
Original: Yūsagi Aneko
Charakterdesign: Seira Minami

STOPP!

**Dies ist die letzte Seite des Buches!
Du willst dir doch nicht den Spaß verderben
und das Ende zuerst lesen, oder?**

Um die Geschichte unverfälscht und originalgetreu mitverfolgen zu können, musst du es wie die Japaner machen und von rechts nach links lesen. Deshalb schnell das Buch umdrehen und loslegen!

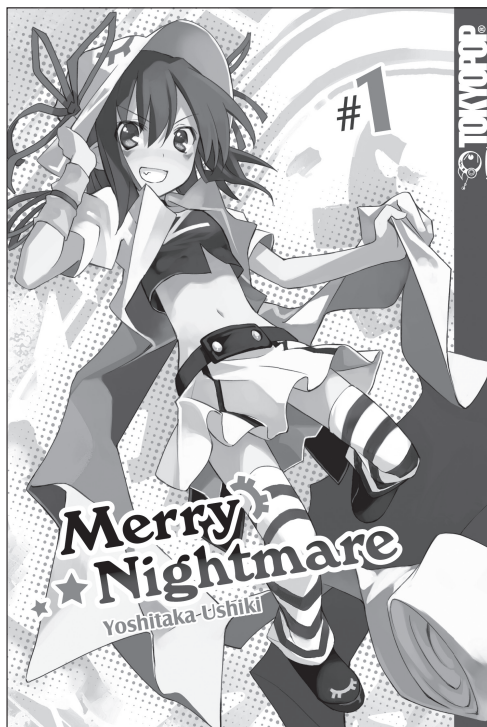


So geht's:

Wenn dies das erste Mal sein sollte, dass du einen Manga in den Händen hältst, kann dir die Grafik helfen, dich zurechtzufinden: Fang einfach oben rechts an zu lesen und arbeite dich nach unten links vor. Viel Spaß dabei wünscht dir TOKYOPOP®!

MERRY NIGHTMARE

Yoshitaka Ushiki

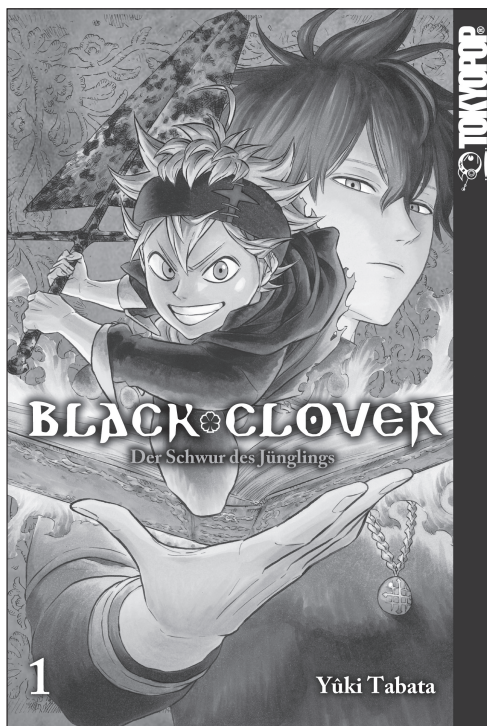


Jäger der Albträume

Furchterregende Traumdämonen dringen in unsere Welt ein und ergreifen von den Menschen Besitz. Yumeji, der die Fähigkeit hat, Träume vorherzusehen, stellt sich gemeinsam mit Merry Nightmare, einem mysteriösen Mädchen mit spitz zulaufenden Öhrchen und ohne Erinnerungen, den Schreckgespenstern entgegen. Doch ihr Kreuzzug bleibt nicht unbemerkt ...

BLACK CLOVER

Yûki Tabata



Rivalen der Magie

Asta und Yuno könnten unterschiedlicher nicht sein. Während Asta tollpatschig, laut und ohne magische Fähigkeiten ständig für Aufruhr sorgt, ist Yuno stets besonnen, ruhig und besitzt ein angeborenes Talent für Magie. Doch ein Versprechen verbindet sie, denn sie wollen beide König der Magier werden und geben alles dafür, ihr Ziel zu erreichen!

SWORD ART ONLINE – PROGRESSIVE

Reki Kawahara / Kiseki Himura



Flinke Fechterin

Musterschülerin Asuna kämpft sich ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben durch das Game *Sword Art Online*, um stärker zu werden und in ihr reales Zuhause zurückkehren zu können. Erst als sie den mysteriösen Schwertkämpfer Kirito trifft, lernt sie, ihr Dasein zu genießen. Können sie gemeinsam das Spiel auf Leben und Tod überstehen?



www.tokyopop.de



**TOKYOPOP GmbH
Hamburg**

TOKYOPOP

1. Auflage, 2018

Deutsche Ausgabe/German Edition

© TOKYOPOP GmbH, Hamburg 2018

Aus dem Japanischen von Etsuko Tabuchi und Florian Weitschies

TATE NO YUSHA NO NARIAGARI 5

© Aiya Kyu 2016

© Aneko Yusagi 2016

First published in Japan in 2016

by KADOKAWA CORPORATION.

German translation rights arranged with

KADOKAWA CORPORATION, Tokyo

through TUTTLE-MORI AGENCY, INC., Tokyo.

Redaktion: Sabine Scholz

Lettering: Vibrraant Publishing Studio

Herstellung: Jacqueline Bradtke

Druck und buchbinderische Verarbeitung:

CPI-Clausen & Bosse GmbH, Leck

Printed in Germany

Alle deutschen Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

PDF 978-3-8420-4861-4

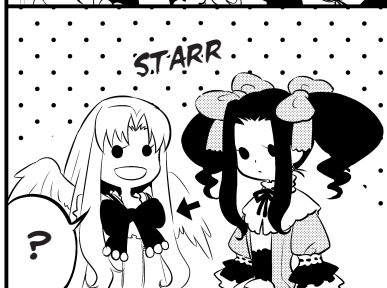
Mobipocket 978-3-8420-4860-7

FixedLayout 978-3-8420-4859-1

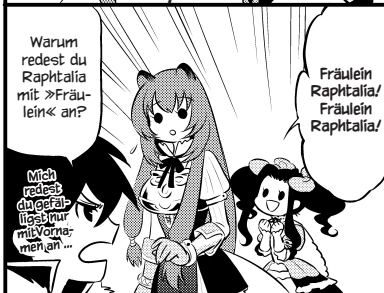
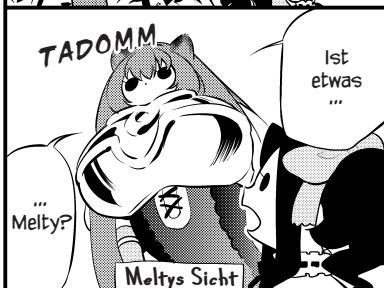
www.tokyopop.de

The Rising of the Shield Hero

Wie man sich anredet ②



Wie man sich anredet ①



Die Magie einer Auktion ist sagenhaft, denke ich mir, verlasse das Anwesen und gehe zurück zum Wagen. »Auf zum nächsten Ort!« Wir wollen gerade los, um vor Sonnenuntergang in der nächsten Stadt zu sein, als ...

»Geschätzter Heiliger.« So spricht mich der nette Kerl vor meinem Wagen an.

»Was ist?«

»Wohin geht es als Nächstes?«

»Ach, in eine Stadt in dieser Richtung. Ich denke, dass wir es heute noch schaffen können.« Es gibt mehrere Städte in der Nähe. Vor Sonnenuntergang möchte ich noch Medizin-Ladenhüter loswerden.

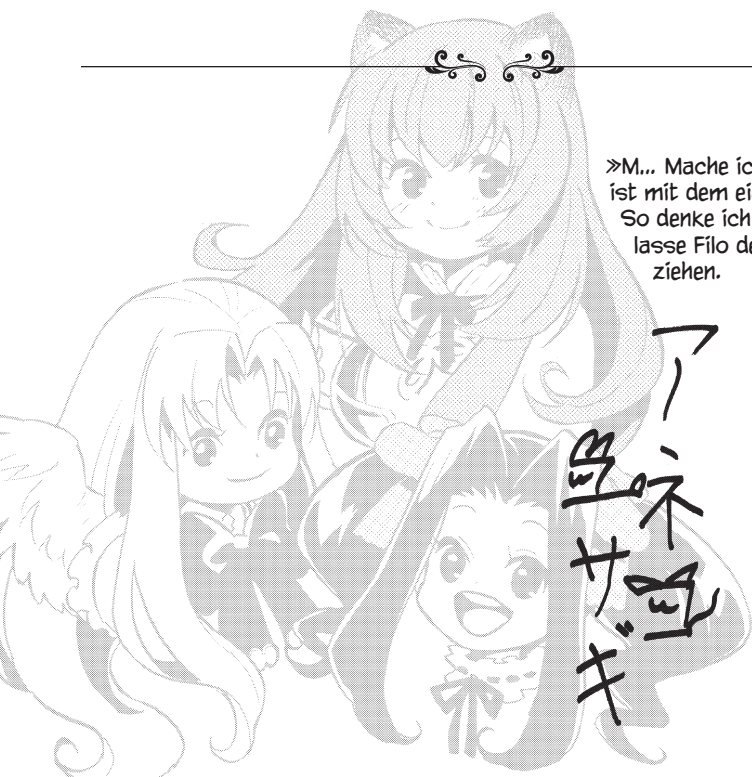
»Dann schauen Sie doch gern in meiner Stadt vorbei.«

So fahren wir zur Stadt des netten Kerls, gefolgt von einem Wagen mit selbigem darin. Es gibt viele Subhumanoide und Abenteurer. Wir verkaufen diverse Medizin und den übrigen minderwertigen Schmuck. Alles ist schnell ausverkauft und nach dem Ankauf von Heilkräutern fahren wir weiter zur nächsten Stadt.

»Geschätzter Heiliger.« Der nette Kerl spricht mich erneut an.

»Was ist?«

»Machen Sie weiter so mit dem Handel!« Er winkt mit einem freundlichen Lächeln.



»M... Mache ich.« Was ist mit dem eigentlich los? So denke ich bei mir und lasse Filo den Wagen ziehen.

ア
ニ
メ
サ
ギ

»120.«

Noch bevor ich das Mindestgebot nenne, meldet sich der nette Kerl. Ich gebe zu, beim Mindestgebot war ich auch mittlerweile etwas abgestumpft und wollte hundert Silbermünzen nennen. Den Marktpreis schätze ich auf fünfzig Silbermünzen. Verdammt. Cool bleiben. Nicht von der Stimmung mitreißen lassen.

»Ha ha ha! Denken Sie, damit hätten Sie gewonnen? 220!« Der kleine Dicke, der das erste Stück gekauft hat, treibt den Preis mit einem Schlag in die Höhe. Natürlich will keiner verlieren und sie erhöhen ihre Gebote Silbermünze um Silbermünze. Um das zu unterbinden, schiebt der nette Kerl seine Brille hoch ... Er steht wirklich auf diese Geste.

»320.«

»Wie?!« Die anderen Adligen sind sprachlos. Das Sechsfache des Marktpreises? Was ist denn jetzt los? Ich selbst bin auch sprachlos.

»Hoppla! Genügt das nicht? Na dann, machen wir 340 daraus.«

Als eine letzte Provokation wirft der nette Kerl den anderen Adligen einen stummen, geringschätzigen Blick zu. »Ich freue mich schon auf unsere nächste Party. Ja, ich hatte es die ganze Zeit nur auf diese Brosche abgesehen. Diese Brosche ist etwas ganz Besonderes.«



»Grnnh! Sie haben das geplant!« Der nette Kerl wollte dieses letzte Stück und hat den Preis in die Höhe getrieben, damit es ihm auf keinen Fall einer der anderen wegschnappt ...? Ich muss zugeben, dass der Stein recht groß und klar ist. Der Schliff ist mir auch sehr gelungen, ich bin stolz darauf.

»350!« »360 ... Nein, 380.« »Gurh ... Hrrnngh.« Und damit ist der kleine Dicke raus. Wen wundert's. Der Preis ist einfach viel zu hoch.

»Dann habe ich wohl gewonnen, nicht wahr?«

»Grrrrngh ... Drei...« Da schreitet ein Bekannter des kleinen Dicken ein.

»Das wirst du büßen!« Nachdem sich der kleine Dicke endlich beruhigt hat, verlässt er verärgert den Raum. Der nette Kerl gibt mir die Gold- und Silbermünzen und nimmt die Brosche in Empfang.

»A... Also noch einmal vielen Dank für unser Geschäftstreffen heute!«

Wer hätte gedacht, dass sie mir alles zum dreifachen Marktpreis abkaufen würden?

... somit ein offizieller Spitzenstein, für den ein führender Schmuckliebhaber seine Hand ins Feuer legt.« Mit diesen Worten zeige ich kurz ein Zertifikat, das der in dieser Gegend ziemlich bekannte Schmuckhändler mir gegeben hat. Na ja, ein offizieller Spitzenstein ist es nicht. Was mein Gerede ins Blaue hinein angeht, würde der Schmuckhändler nur sein Unglück verheißendes Händlerlächeln aufsetzen, mich für einen Kollegen halten und einfach nicken, wenn ihn jemand fragen würde, ob das stimme. »183!« »185.« Jemand lässt sich hinreißen und bietet mit. »187.« »F... Für einen solch minderwertigen Edelsteinschmuck, das ist doch ...« Oh. Macht er Schwierigkeiten? Verdammt, ich hab's übertrieben. Das Nächste werde ich nicht an den Mann bringen können. »Na, na, na.« Der nette Kerl zeigt das Lächeln eines Siegers und wendet sich den Adligen zu, die sich über ihn lustig machen. »Wenn Sie solch Kleingeld nicht zahlen können, sind Sie ganz schön auf den Hund gekommen, will ich meinen.«

»Wie bitte?«

»Wir als Melromarc's Adel würden bei hundertsiebenundachtzig Silbermünzen höchstens kurz zögern. Sind wir nicht hier, um unsere Finanzkraft zu demonstrieren? Auf unserer letzten Party habe ich in eure Augen gesehen und entschieden, dass das ein angemessener Preis ist.« Das heißt also, dass es wertvoller eingeschätzt wird, als ich dachte ... »Gnargh, 200!«



Ein kleiner Dicker gibt begierig sein Gebot ab. Dann ordnet der nette Kerl seine Kleidung und signalisiert, bei der Auktion aussteigen zu wollen.

»Ha ha ha! Dieses Mal habe ich gewonnen!« Sein Sieg über den netten Kerl verleiht dem Dicken einen zufriedenen Ausdruck, aber als ich ihm den Schmuck gebe, hält er inne. Oh, er macht ein Gesicht, als würde er sich denken, dass er erheblich mehr bezahlt hat, als er vorhatte. Das wäre so, als wenn ich in Japan einen eher niedrig gehandelten Bernstein oder Achat zum dreifachen Marktpreis kaufen würde. Aber es ist nur ein kurzer Augenblick. »Das Nächste werde ich auch kaufen!« Die Adligen sind wirklich gut bei Kasse. Die ausgesuchten Schmuckstücke gehen zum mehr als doppelten Marktpreis weg wie warme Semmeln. »Hier haben wir das letzte Stück für heute!« Ich zeige eine Brosche. Sie besteht aus Amethyst.

»Das für diese Kette verwendete Mineral ist Rubin. Er ist von hoher Reinheit und herausragender Güte. Es ist ein Prachtstück, das mit höchster Sorgfalt geschliffen wurde, um diese Qualität zu erreichen. Unter Berücksichtigung des Marktpreises ähnlicher Stücke ... und bei dieser Qualität ... Wie wäre es, wenn wir bei 70 Silbermünzen beginnen würden?«

Ich setze das Mindestgebot etwas niedriger an. Das soll bei Auktionen gut sein. Bei einem Geschäftsgespräch mit einem einzelnen Adligen wäre das etwas anderes. In diesem Fall würde ich den Preis höher ansetzen und stur bleiben. Ich würde sagen, dass es einen anderen feinen Herrn gäbe, der sie auch gern kaufen wollen würde, und es ein ganz spezieller Preis nur für diesen Kunden wäre. Sollte er zögern, würde ich sie einfach zurücknehmen und ziemlich daran festhalten. Es ist wichtig, einen nicht zu hohen Preis zu nennen. Sie nennen Beträge oberhalb des Mindestgebots. »75!« »80!« »90!«

Hundert Silbermünzen sind eine Goldmünze, aber das spielt jetzt keine Rolle. Man kann es ja später noch in Goldmünzen umrechnen. »120!« »140!« Oh, wir sind schon beim Doppelten des Mindestgebots! Mit etwas Ausdauer könnte sie gut zweihundert Silbermünzen einbringen. Aber es ist gefährlich, von Anfang an in die Vollen zu gehen ... Ich werde sofort verkaufen, wenn das überbieten abebbt. »145!« Dann wird es vollkommen still.

Dann, zögerlich ... »150.«



Das sagt der nette Kerl, während er seine Brille mit einem Finger hochschiebt. Der Adlige, der die hundertfünfundvierzig Silbermünzen geboten hat, ächzt ärgerlich und hebt seine Hand, um mitzugehen. »170!« »180.« Oha. Der nette Kerl hat sofort erhöht. Für einen Adligen sollten hundertachtzig Silbermünzen etwas sein, das man auch einfach wegwerfen könnte. Aber etwas mit einem Marktpreis von etwa achtzig Silbermünzen auf hundertachtzig Silbermünzen hochzuhandeln, nenne ich mal den Reibach machen. Ich werde mal etwas Öl ins Feuer gießen. »Der Edelstein, aus dem die Kette ist, ist in einem berühmten Bergwerk gefördert worden und ...



Was soll ich sagen ... Ich fühle mich wie einer dieser Händler, die vor dem Bahnhof ihren Silberschmuck verkaufen. So. Businesslächeln. Ich muss aufpassen, dass ich durch meine Frisur oder meinen Gesichtsausdruck nicht verrate, dass ich der Held des Schildes bin. »Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass ich heute zu Ihnen kommen durfte. Ich weiß zwar nicht, ob mein Angebot Sie alle zufriedenstellen wird, aber ich würde mich freuen, wenn der ein oder andere meine Ware zu schätzen weiß.« Ein etwas übertriebenes Auftreten kommt gut an. Obwohl in dieser Welt wegen der Wellen harte Zeiten herrschen, denken die Adligen nur daran, bei einer Party auf dicke Hose zu machen. Der Adel dieser Welt ist verdorben. Gut, die Arbeit ruft. Ich muss nur daran denken, dass ich eine komplett neue Ausrüstung kaufen könnte, wenn sie mir alles abkaufen würden. Die Preise in die Höhe zu treiben, ist keine große Kunst. Aber das Problem ist das Ausgangsmaterial ... Auch wenn das Design den Marktpreis um ein Vielfaches erhöht, gibt es Grenzen. Wenn man die Preise zu hoch ansetzt, werden die Kunden auch schwieriger. »Ich nehme das!« »Dieses geht an mich!« »Ich will das! Das mit den Federn sagt mir zu!« »Ich will das!« So zeigt jeder der Adligen auf das, was er haben möchte. Wenn hier so viele Menschen sind ... Hm. Ich kann es schaffen. »Warten Sie mal!« Dann ergreift einer, der in der Schar Adliger etwas abseits steht, mit klarer Stimme das Wort ... Es ist ein junger Mann mit hübschem Gesicht und einer Brille, wie sie Intellektuelle tragen.



Den anderen ist das unangenehm und sie drehen sich zu ihm um. »Unser geschätzter Heiliger gerät in Verlegenheit, wenn Sie alle gleichzeitig auf ihn einreden.

Wir sind doch keine armen Leute, die um Essen betteln, nicht wahr?« Er sagt das wie beiläufig, um die Leute zu belehren. Okay, ich nenne ihn netter Kerl, um ihn von der Gesamtstimmung abzuheben. Ich weiß nicht, wie er heißt, und ich will es auch nicht wissen. »Nun ... Wie wäre es, wenn wir um die begehrten Stücke eine Auktion veranstalten würden?«

»Aber sehr gerne doch!«, erwidere ich mit meinem Businesslächeln.

»Grnaaarh.« Das ist irgendein Mann mittleren Alters, dem der Vorschlag des netten Kerls irgendwie nicht gefällt. Sie scheinen nicht gerade Freunde zu sein.

»Dann lassen Sie uns rechts beginnen.« Ich nehme das Schmuckstück und zeige es ihnen.

Sie sind zwar Adlige, aber kein bisschen vornehm. Ich werde ihnen wieder minderwertige Ware zu hohen Preisen verkaufen. Aber ... bemerken sie denn auch sicher nicht, wer ich wirklich bin? Na ja, ich bin verkleidet und trage meinen Schild als Book Shield. Darum wird es ihnen wohl nicht auffallen. Mit diesen Gedanken präsentiere ich ihnen den Edelsteinschmuck, den ich gestern Abend hergestellt habe.

Rubinkette - Qualität: Hochwertig

Zusätzlich gibt es noch anderen Schmuck, den ich aus Edelsteinen gefertigt habe, die aus einem Bergwerk stammen, das mir von einem Schmuckhändler empfohlen wurde. Allerdings schätzen die Adligen das Design des Schmucks mehr als seinen magischen Wert. Die Gestaltung basiert auf einem Design, das ich in Japan kennengelernt habe. Es sind Motive, wie man sie auf Schulausflügen in den Souvenirläden ausliegen sieht. Drachen mit Schwertern und roter Glasperle und so weiter ... Meine Designs sind zwar nicht so ausgefeilt, aber ich habe sie in diesem Stil zusammengestellt. Na ja, weil der Glanz eines Edelsteins an sich wichtig ist, habe ich mich besonders auf den Schliff konzentriert. Weil ich der Heilige des Göttervogels bin, sind die Designs, die Filo in Filolial-Gestalt zeigen, auch sehr beliebt. Weil ich selbst nicht an wertvolle Edelsteine herankomme, benutze ich nur Edelsteine von geringem Wert. Wenn man zum Beispiel einen Saphir erhitzt, wird seine Farbe intensiver.



Das wusste ich schon, bevor ich hier eingeladen wurde. Der Schmuckhändler hat mir gezeigt, wie man die in dieser Welt üblichen Werkzeuge benutzt. Ihr Einsatz wirkt sich erheblich auf die Farbgebung aus. Jedenfalls habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, wie ich den Schmuck so attraktiv wie möglich hinkomme. Und das ist es, was hier zählt. Es geht nicht um praktisches Schmuckdesign für Abenteurer, sondern nur um das Aussehen. Ich lege verschiedene Schmuckstücke wie Ketten und Kupferringe, von denen ich denke, dass sie den Geschmack der stockkonservativen Emporkömmlinge treffen, auf dem Tisch aus. Der Schmuck mit Filos Federn ist merkwürdigerweise sehr beliebt. Ich benutze dafür Federn, die ihr ausgefallen sind, aber wenn ich sie aufsammle, starrt mich Filo immer irgendwie an. »Hmmm?« So in etwa ist dann ihre Reaktion. Aber es ist Filo und so denkt sie nicht weiter darüber nach.

»Aber es macht doch Spaß, jemandem beim Baden zuzusehen, oder nicht?«

Es kommt mir vor, als könnte ich Meltys Sprachlosigkeit hören.

Tatsächlich könnte man bei Meltys Erklärung auf die Idee kommen, dass es Spaß macht, andere zu beobachten.

»Nein, Filo! Ich rede davon, dass wenn ein Mann eine nackte Frau sieht, ihn das vielleicht erregt und er, wenn er seine Wollust nicht beherrschen kann, womöglich über sie herfällt. Das ist eine Straftat!«

»Waaaas? Ich darf nicht angesehen werden? Aber ich möchte doch zusammen mit dem Meister ins Bad oder schwimmen gehen! Kämeest du nicht mit, Melty?«

»Ääähm ...«, äußert sich Raphtalia verlegen. »Niemals!«

»Echt nicht ...«

»Hrmmm. Wie dem auch sei, denken wir über so etwas nach, wenn wir Melty unversehrt zur Königin gebracht haben, ja?«

Gut gemacht, Raphtalia. Sie will von der Problematik ablenken und Gras darüber wachsen lassen.

»Haah ... Schon gut. Tun wir einfach so, als wäre Naofumi kein Spanner.«

Nach dem Baden begeben wir uns wieder auf die Flucht. Melty scheint viel nachzudenken, aber sie erwähnt kein Wort mehr darüber.



Kostspielige Waren vom Helden des Schildes

Ich folge eines Tages als Heiliger des Göttervogels einem Ersuchen eines Adligen zu einer persönlichen Unterredung und werde in den Salon des Anwesens geleitet. Raphtalia und die anderen bleiben draußen und verkaufen auf einem Platz Lebensmittel und Medizin.

»Herzlich willkommen, geschätzter Heiliger des Göttervogels.«

Tja, mein Klient ist offensichtlich ein Adliger, aber ... es sind auch noch einige andere Leute da. Wie ich hörte, gibt es eine Party von Adligen, die den von mir hergestellten Schmuck, der ehrlich gesagt minderwertige Ware ist, sehr schätzen. Ich vermute, dass im Hintergrund ein Schmuckhändler seine Finger im Spiel hat. Das Design wird sehr gelobt. Darum lud mich der Adlige zu sich ein und will nun meinen im Wert steigenden Schmuck aufkaufen.

»Was willst du uns heute verkaufen? Los, zeig es uns!«

»Ja, genau!« So lärmten die dicken Adligen ungeduldig, während ich aus meinem Koffer den Schmuck heraussuchte. Haltet den Mund. Ich überlege, was ich auswählen und verkaufen soll. Man muss sich doch ein wenig wichtigmachen, oder nicht?



